

Alberts Jagd nach dem Glück.





Alberts Jagd nach dem Glück.



Albert wischt in seinem Junggesellenheim Staub, und als es schellt, ärgert er sich über die verflixte Bimmelei. Er öffnet die Tür, sein Freund tritt ein, und das Unglück will es, daß durch Alberts Ungeschick die Portiére herunterfällt. Albert ist ganz verzweifelt, doch sein Freund lacht ihn aus und sagt: „Mensch du mußt heiraten! — Reise nach Bad Tripstrill, das wirst du sicher ein Goldfischlein angeln.“

Albert befolgt den Rat und eilt zum Bahnhof. Doch unterwegs trifft er seine Freundin, auf deren Frage „wohin?“ er verlegen die Auskunft gibt, daß er zu seiner Erbtante nach Kötschenbrode fahre. „Na, warte Bürschchen“, sagt die Freundin als er davoneilt, und bringt in Erfahrung, daß die Reise nach Tripstrill geht. — Am Ziel angelangt, steigt Albert im feinsten Hotel ab und fragt den Geschäftsführer gleich, ob er vielleicht 'ne kleine Millionärin auf Lager habe. Da wird er auf die Kommerzienratsfamilie Semmelweid, bestehend aus Papa, Mama und Tochter, aufmerksam, die sich gerade in das Fremdenbuch einträgt. Er mietet ein Zimmer neben Semmelweids, aber ein Athlet, der soeben eintrifft tut dasselbe. Im Speisesaal versucht nun Albert zu angeln und erhält





von der hübschen Kommerzienratstochter verliebte Blicke. Dadurch ermutigt handelt er am andern Morgen an, indem er die kommerzienrätlichen und weiblichen Schuhe, die vor der Zimmertüre stehen an einem Band befestigt und dieses durch den Türspalt in sein Zimmer leitet. Als man nun nebenan versucht, die Schuhe ins Zimmer zu nehmen, geht die Sache infolge der Bandelei nicht so einfach. Albert merkt, daß etwas im Gange ist, tritt zum Korridor hinaus und ist als galanter Mann der Kommerzienratstochter beim abhandeln behilflich. Merkwürdigerweise wird dabei einer seiner Schuhe verwechselt, und als der Kommerzienrat höchst eigenfüßig Herrn Albert aufsucht, um den Schuh umzutauschen, hält dieser um seine Tochter an. Doch der Kommerzienrat hat eine Bedingung, und zwar die, daß Albert der Millionärsfamilie den Athleten vom Halse schaffen möge, der diese andauernd verfolgt. Wagemutig begibt Albert sich in die Höhle des Löwen, wird erst mißgünstig aufgenommen, doch als er dem Athleten für seine sofortige Abreise 2000 Mark bietet, willigt er sogleich freudig ein. Er quittiert „Ich verzichte auf die Spinatschachtel. Goliath“, und Albert begibt sich freudvoll in sein Zimmer. Aber, oh weh! Hier ist bereits seine „Verflossene“ gegenwärtig, nämlich seine Freundin, die er beschwindelte. Seine letzten zwei Tausendmarkscheine opfert er, um auch sie los zu werden. — Freudig begibt er sich zum Kommerzienrat, überreicht ihm die Quittung und wird von diesem der kommerzienrätlichen Tochter — — — vorgestellt Sie ist ein häßliches, dürres Mädchen. Albert ist verwundert, denn er hatte doch mit der Hübschen angebandelt, und nun stellt sich heraus, daß die





Hübsche die Frau des Kommerzienrats ist. Albert will die Häßliche natürlich nicht haben und sucht schreckensbleich das Weite. Er eilt zum Bahnhof und will den soeben abfahrenden Zug besteigen, gerade das Abteil, an dessen Fenstern seine „Verflossene“ und der Athlet vergnügt zusammen stehen. Ein Bahnbeamter reißt ihn vom Trittbrett herunter und da Albert keinen Pfennig mehr besitzt, also die ihm zudiktierte Geldstrafe von 30 Mark nicht zahlen kann, muß er drei Tage — in der Haftzelle brummen. Sbt.



Projektion-A.-G. „Union“

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 225

Telegr.-Adresse: Paga Berlin

Fernspr.: Lützow, 3143, 3144

